

Händen der Geistlichkeit und der Orden insbesondere, die wenigstens eine geregelte Wirksamkeit entfalteten, in die Hände von Männern übergegangen war, die durch kein festes Gesetz zusammengehalten wurden, je weniger die Wirren der Zeit die Ausbildung guter Pädagogen ermöglichten; desto mehr kam der Unterricht ins Arge. Nun trat Comenius auf, ausgestattet mit einer grossen Menge von Ideen und mit Planen beschäftigt, die den gesammten Wissenschaften so wie dem Unterrichte in denselben eine andere Richtung geben sollten. Seine ersten Versuche zeigten sich als sehr praktisch; nichts war natürlicher, als dass die Hoffnung einer eben nicht an solchen Männern reichen Welt sich schnell auf ihn concentrirte. In der Blüthe seiner Jahre (um 1630) stehend musste dieser durch Vertrauen auf seine Kraft stets ausgezeichnete Mann durch seine Persönlichkeit und sein Auftreten den Kreis seiner Anhänger und Bewunderer vergrössern.

Es tritt aber noch ein anderer Umstand hinzu, welcher den Comenius nicht nur bei seinen Zeitgenossen, sondern auch bei der Nachkommenschaft beachtenswerther erscheinen liess.

Seit dem Jahre 1624 mussten vermöge kaiserlichen Patentes alle nicht katholischen Einwohner Böhmens und Mährens auswandern oder übertreten. Wenn man bedenkt, dass weitaus die grössere Mehrzahl zur römischen Kirche nicht gehörte und doch vielleicht bei der grössten Annahme kaum 100.000 Personen auswanderten, so ist leicht ersichtlich, dass viele das Aufgeben ihres Bekenntnisses dem Preisgeben des heimathlichen Heerdes vorzogen. Was die böhmischen Brüder insbesondere betrifft, so stellten sie ein im Verhältniss drei- bis viermal stärkeres Contingent zur Auswanderung. Dieses zähe Festhalten an den ihnen lieb gewordenen, und man kann sagen in ihr Fleisch und Blut eingedrungenen Einrichtungen, liess sie bei den Ausländern achtungswürdiger erscheinen. Sie zerstreuten sich auch nicht einzelweis gleich den Lutheranern in alle Winkel Deutschlands, noch wurde auch von ihnen ein Theil durch Betheiligung am Kriege aufgerieben, wie dies bei vielen ihrer Landsleute der Fall war. Sie zogen vielmehr nach Ungern, wo das protestantische Bekenntniss frei war, oder nach Polen und Preussen, wohin ihre Grossväter durch ein ähnliches Geschick im Jahre 1547 gedrängt auswandern mussten. Die Zahl der Brüdergemeinden betrug hier ungefähr 100. Die Ankömmlinge liessen sich vereint in einzelnen